

Ein Weihnachtsgeschenk für junge Asylsuchende

Abgewiesene Asylsuchende, die sich in einer Ausbildung befinden, sollen vor ihrer Ausreise nach Möglichkeit ihre Lehre fertigmachen können. Das hat der Grosse Rat in der Wintersession ins kantonale Gesetz zum neuen Asylregime geschrieben.

Was banal tönt und für Menschen, die sich im Asylbereich engagieren, nur ein halber Schritt ist, erforderte eine intensive Zusammenarbeit über (fast) alle Parteigrenzen hinweg:

Michael Köppli (GLP) stellte in der ersten Lesung im Juni einen

ersten Antrag. Ausserparlamentarischen Support erhielt er zum Beispiel von einem FDP-Lehrmeister, der seinen talentierten Lehrling aus Eritrea nicht fertig ausbilden konnte. Der Grosse Rat beauftragte die Sicherheitskommission (SiK), den Antrag Köppli zu überarbeiten. Die Kommission nahm sich der Sache an, lehnte aber den überarbeiteten Antrag mit Stichentscheid des Präsidenten ab, ich wurde von der Minderheit zur Sprecherin ernannt.

Vor und während der Wintersession wurden zahlreiche weitere

Anträge zum gleichen Thema formuliert. Eine Bereinigung vor der Debatte tat Not. Es zeigte sich, dass der Antrag von Jakob Schwarz (EDU) am meisten Chance auf Annahme hatte. Deshalb erklärten sich andere bereit, ihre Anträge zurückzuziehen. Auch die SiK-Minderheit empfahl den EDU-Antrag zur Annahme und erklärte ihren ursprünglichen Antrag für überflüssig. Trotz aller Absprachen war bis kurz vor der Abstimmung nicht klar, ob wir Erfolg haben würden. Als die Härtefallklausel für abgewiesene

als die Härtefallklausel für abgewiesene



Barbara Streit-Stettler

Lernende schliesslich deutlich angenommen wurde, war für mich Weihnachten schon fast angebrochen.

*Barbara Streit-Stettler,
Grossrätin*

Adventsfeier mit zwei Schwerpunkten



An der gut besuchten Adventsfeier der EVP schauten wir mit Matthias Stürmer auf seine acht Jahre als Stadtrat zurück, in denen er auch Mitglied der Kommission «Finanzen, Sicherheit und Umwelt» war. Besonders im Bereich

Open Source konnte Matthias mit unermüdetem Einsatz und seinem Fachwissen von der ersten Stadtratssitzung an viel bewegen.

Dominic Frei sowie Maja und Kobi Stalder vom Verein Hope erzählten von ihrer

Quartier- und Migrantenarbeit. Das Wirken an der Brunnmattstrasse 50 stand dabei im Mittelpunkt, da dieses Projekt aktuell durch Platzbedarf der Stadt für Kitas gefährdet ist. *Bettina Jans-Troxler, Präsidentin EVP Stadt Bern*

EVP-Info

Informationen
der Evangelischen
Volkspartei Stadt Bern
www.evp-bern.ch

Januar 2020

In der EVP schlummert unglaublich viel Potenzial

Die Berner sind ein stolzes Völklein. Äuä, mag jetzt manch einer denken. Man gibt es vielleicht nur ungern derart platt zu. Spätestens, wenn es zu Diskussionen über Schweizer Dialekte kommt, ist ein gewisses Selbstbewusstsein aber unüberhörbar. Dieser implizite Stolz darf auch auf unsere Parteizugehörigkeit zur EVP übertragen werden. Im Unterschied zur Herkunft haben wir diese nämlich gewählt und können sie aktiv mitgestalten.

Von unserer Prägung her liegt es uns nicht nahe, uns selbst zu loben. Es darf aber dankbar und selbstbewusst gesagt werden: Als EVP haben wir ein äusserst erfolgreiches Jahr 2019

hinter uns. Die historischen Momente des 100-Jahr-Jubiläums der EVP Schweiz werden einigen noch lange in guter Erinnerung bleiben. Dazu kam ein nationales Wahljahr, und wir konnten unser ersehntes Ziel eines dritten Nationalrats-sitzes mit Lilian Studer im Aargau verwirklichen. Und das, obwohl fast alle Parteien ohne Grün im Namen Federn lassen mussten. In weiteren Kantonen sind wir zudem mit einer erfreulichen Dynamik unterwegs. Auch medial hatten wir im 2019 aussergewöhnlich grosse Sichtbarkeit.

Als Kleinpartei sind wir tatsächlich eine Erfolgsgeschichte. Auf konstantem Niveau

bewegen wir uns in der sich wandelnden Parteienlandschaft. Verwurzt im christlichen Glauben leisten viele von uns einen wertvollen Beitrag zu lösungsorientierter Politik. Mich ermutigt es zu sehen, wie viele EVPler komunal ein Amt versehen und «der Stadt Besses» suchen. Ich möchte mithelfen, diese Vision zu verwirklichen. Auch deshalb gebe ich mich im Vorstand der Jungen EVP Schweiz (*jev) und im Parteivorstand der EVP Schweiz ein.

Die grosse Vielfalt an Kompetenz in der EVP erstaunt mich immer wieder – in gewissem Sinn ist das ähnlich wie in einer Kirchgemeinde. In unserem Netzwerk aus Gleichgesinnten



Christoph Bösinger

schlummert unglaublich viel Potenzial. Ein Ausdruck davon findet sich beispielsweise im Thema Verkehr, über das in dieser Ausgabe berichtet wird. Gute Lektüre!

*Christoph Bösinger,
Vorstand EVP Schweiz
und *jev Schweiz,
Bern*

Impressum

Herausgeber:
EVP Kanton Bern,
Postfach, 3000 Bern 7

Redaktion:
«Berner EVP»,
Christof Erne, Bern

Kontaktadresse
für «EVP-Info»:
Christof Erne,
Tel. 031 991 78 91,
bev@evp-be.ch

EVP Stadt Bern, Post-
fach 6049, 3001 Bern
Postkonto 30-2067-3

info@evp-bern.ch,
www.evp-bern.ch
www.facebook.com/
evpstadtbern



Wahljahr 2020

Am 29. November finden in der Stadt Bern Erneuerungswahlen des Stadtrats, des Gemeinderats und des Stadtpräsidiums statt. Die EVP hofft auf das Zustandekommen einer Listenverbindung der Mitteparteien. Sie selbst will wieder mit 40 Kandidierenden zur Wahl ins Stadtparlament antreten. Die Suche nach diesen hat begonnen.

Wenn Sie mehr über die Arbeit der EVP Stadt Bern wissen wollen, so besuchen Sie uns an den Parteiversammlungen (Kasten rechts) oder im Internet auf www.evp-bern.ch und www.fb.com/evpstadtbern.

Termine 2020

Mittwoch, 15. Januar: Parolenfassung zu den Volksabstimmungen vom 9. Februar

Mittwoch, 11. März: Hauptversammlung

Mittwoch, 22. April: Parolenfassung zu den Volksabstimmungen vom 17. Mai

Mittwoch, 2. September: Parolenfassung zu den Volksabstimmungen vom 27. September

Mittwoch, 4. November: Parolenfassung zu den Volksabstimmungen vom 29. November

Mittwoch, 9. Dezember: Adventsfeier

Jeweils 19.30 Uhr, Nägelgasse 9, Bern.

«Das Bewusstsein für eine ökologische Mobilität wächst»

Die Stadt Bern engagiert sich u. a. für mehr Velorouten, weniger Motorisierten Individualverkehr (MIV) und den Ausbau von Begegnungszonen. EVP-Mitglied Lukas Wellauer nimmt als ehemaliger Verkehrsplaner Stellung dazu.

Welchen Eindruck hast du von der Verkehrspolitik der Stadt Bern?

Grundsätzlich einen guten. Die meisten, der angestrebten Ziele beurteile ich als sinnvoll. Sie werden konsequent verfolgt und kommen bei der Bevölkerung an. Eine repräsentative Umfrage von Anfang Jahr zeigt, dass 78% der Stadtbernerinnen und Stadtberner «zufrieden» oder «sehr zufrieden» mit der Verkehrssituation sind. Das ist im schweizweiten Vergleich ein hoher Wert.

Kann ein Erweitern der Begegnungszonen und das teilweise Reduzieren der Parkplätze die Wohnqualität und Verkehrssicherheit nachhaltig verbessern?

Bezüglich der Sicherheit ist die Faktenlage deutlich. Verschiedene Studien zeigen, dass die Sicherheit durch

Begegnungszonen erhöht wird, hauptsächlich durch die tieferen Geschwindigkeiten. Auch wirken sich solche Zonen positiv auf die wahrgenommene Sicherheit aus und führen zu einer vielfältigeren Nutzung des Strassenraums.

Könnte ein nach Tageszeit abgestuftes Road Pricing wie in schwedischen Grossstädten auch in Bern die Verkehrsbelastung verringern?

Die Verkehrsbelastung könnte durch die Einführung von Road Pricing verringert werden. Jedoch stellt sich die Frage, welche Auswirkungen dies auf den Öffentlichen Verkehr hätte. Deshalb werden momentan stärker Mobility-Pricing-Modelle diskutiert, die nicht nur den Motorisierten Individualverkehr berücksichtigen. Doch es fehlen noch einige gesetzliche Grundlagen, und es braucht noch viel Überzeugungsarbeit in der Bevölkerung.

Sind solche Verkehrslenkungen und -einschränkungen umsetzbar, solange die Mehrheit der Schweizer Bevölke-

rung die Dringlichkeit der Klimapolitik und eines Ausstiegs aus den fossilen Energieträgern nicht erkennt?

Momentan sind solche Massnahmen noch nicht mehrheitsfähig, und mit Einschränkungen tun sich viele Leute tatsächlich schwer. Jedoch beobachte ich auch, dass sich das Denken verändert und das Bewusstsein für eine ökologische Mobilität wächst.

Ist ein besseres Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsträger bloss mit separaten Fahrspuren für Velos oder Busse möglich, oder braucht es völlig getrennte Fahrbahnen, wie man sie etwa bei den Velowegen in Kopenhagen oder Amsterdam realisiert hat?

Natürlich sind komplett getrennte Fahrbahnen besonders attraktiv und die Beispiele Kopenhagen und Amsterdam bewundernswert. Doch ist eine komplette Entflechtung in Bern wenig realistisch. Die getroffenen Massnahmen mit den Velohaupttrouten erachte ich als richtig



Lukas Wellauer

und die deutliche Markierung ist eine spürbare Verbesserung.

Wie könnte ein Verkehr, der die Bevölkerung und die Umwelt wenig belastet, in 30 Jahren aussehen?

Solche Prognosen sind schwierig... Ich gehe davon aus, dass es kaum noch fossil angetriebene Fahrzeuge gibt. Durch die gemeinsame Nutzung von Elektroautos wird zudem deren Anzahl reduziert und es entsteht mehr Platz. Der Strassenraum wird belebter und vielseitiger genutzt. Der Anteil des Fuss- und Veloverkehrs wird höher sein, derjenige des Öffentlichen Personennahverkehrs wird sich in einem ähnlichen Rahmen bewegen.

Interview: Christof Erne

Zur Person

Lukas Wellauer, *1987, studierte Verkehrsingenieur FH und Soziale Arbeit FH. Aktuell ist er Bereichsleiter Studium bei den Vereinigten Bibelgruppen (VBG).

Städtische Volksabstimmungen vom 9. Februar 2020

Grundstückwerb des Gaswerkareals

Während rund 90 Jahren wurde auf dem Gaswerkareal im Marzili aus Kohle Gas hergestellt. Seit rund 50 Jahren liegt das Areal brach, wird zwischengenutzt und ist bis aufs Jugendzentrum Gaskessel nicht öffentlich zugänglich. Energie Wasser Bern (ewb), das zu 100% der Stadt gehört, ist als Grundeigentümerin verpflichtet, den mit Schadstoffen belasteten

Boden zu sanieren, wofür Rückstellungen von 20 Mio. Franken vorhanden sind.

Wir EVP-Stadträtinnen finden wie die Mehrheit des Stadtrats, dass die Stadt entscheiden soll, wie das wertvolle Gebiet an der Aare entwickelt und überbaut werden soll, z.B. mit einem grossen Anteil an gemeinnützigen Wohnungen. Deshalb soll das Areal von der Stadt

für 30,76 Mio. Franken erworben werden, wofür eine Entschädigung von 1,95 Mio. Franken für die von Losinger Marazzi AG durchgeführte Testplanung enthalten ist.

Wir finden, dass trotz Unsicherheiten wie der nötigen Umzonung ein Kauf momentan die beste Lösung ist. Darum empfehlen wir dem Kaufkredit zuzustimmen, damit die Branche



Bettina Jans-Troxler

hinter dem Marzili endlich belebt werden kann.
Bettina Jans-Troxler,
Stadträtin

Überbauungsordnung Untermattweg 8

Die Überbauungsordnung Untermattweg ermöglicht die Sanierung und bauliche Ergänzung des Firmensitzes der Galeonica-Gruppe. Die oberirdischen Parkplätze können neu ins Gebäude integriert werden. Damit wird mehr Freifläche geschaffen, der Stadtbach wird offengelegt und das Errichten eines Spielplatzes wird möglich. So erfährt das Quartier eine längst nötige Aufwertung.

Deshalb heissen die EVP-Stadträtinnen und



Therese Streit-Ramseier

die grosse Mehrheit des Stadtrates die Überbauungsordnung gut.

Therese Streit-Ramseier,
Stadträtin

Gesamtsanierung Monbijoustrasse

Die Gleisanlage auf der Monbijoustrasse zwischen der Kreuzung Eigerstrasse und dem Knoten Seftigenstrasse muss altersbedingt ersetzt werden. Gleichzeitig werden im Strassenraum Massnahmen zur Verbesserung der

Situation des Fuss- und Veloverkehrs getroffen. Der städtische Anteil am Gesamtprojekt beträgt 18,82 Mio. Franken. Wir EVP-Stadträtinnen empfehlen den Kredit zur Annahme.

Therese Streit-Ramseier,
Stadträtin

Sanierung und Erweiterung Volksschule Bethlehemacker – Baukredit

Beim Schulhaus Bethlehemacker gegenüber dem Tscharnergut besteht Sanierungsbedarf. Es hat sich gezeigt, dass es sinnvoller ist, das bestehende Oberstufengebäude zurückzubauen und einen aus pädagogischer Sicht interessanten Neubau zu erstellen. Die fünf denkmalgeschützten Pavillons sowie das Turnhallegebäude mit

Lernschwimmbecken sollen saniert werden. Das Kostendach für den Bau ab Herbst 2020 beträgt 63,6 Mio. Franken. Die Finanzierung kann zu einem Teil aus den Überschüssen der letzten Jahre, die in einem Fonds bereitstehen, erfolgen. Wir EVP-Stadträtinnen empfehlen den Kredit zur Annahme.

Bettina Jans-Troxler,
Stadträtin

Frauen-Power in der EVP

Mit dem Wechsel im Stadtrat sind die EVP-Wählerinnen und -Wähler der Stadt Bern auf allen Ebenen durch Frauen vertreten: im Nationalrat durch Marianne Streiff-Feller, im Grossen Rat durch Barbara Streit-Stettler und im Stadtrat durch Bettina Jans-Troxler und Therese Streit-Ramseier.